

Herausforderung „Forschungswende“

Problem und Bedürfnis

Klimawandel, Ressourcenverknappung und Urbanisierung – dies sind nur einige der großen Transformationsherausforderungen der Gesellschaft, auf die das Wissenschaftssystem Antworten finden soll. Bislang konzentriert sich Wissenschaft im Wesentlichen auf technische Innovationen und Effizienz. Dies reicht jedoch für den geforderten kulturellen Wandel in eine nachhaltige Gesellschaft nicht aus. Damit die Wissenschafts- und Forschungspolitik partizipativer und transparenter wird, bringen sich als Pioniere des Wandels die zivilgesellschaftlichen Organisationen (ZGO) stärker in Wissenschaft und Forschung ein.

Beitrag der Zivilgesellschaft

Der WBGU plädiert in seinem Jahresgutachten 2011 für einen neuen Gesellschaftsvertrag. „Innerhalb eines solchen Kontrakts würde sich die Gesellschaft verpflichten, relevante Probleme zu identifizieren, zu priorisieren und der Forschung zu vermitteln.“ Diesen Auftrag nimmt das Projekt auf und bündelt die Aktivitäten der ZGO. Diese repräsentieren im Gegensatz zu Staat und Großforschungseinrichtungen einen echten Pluralismus an Werten und Zielen. Um diese Vielfalt einbringen zu können, müssen die Governancestrukturen in der Wissenschaftspolitik angepasst werden.

Um den Herausforderungen gerecht zu werden, muss sich wissenschaftspolitische Kompetenz in den Verbänden entwickeln. In Dialogprozessen kann sich ein gemeinsam erarbeitetes System-, Ziel- und Umsetzungswissen herausbilden. Um eine nachhaltige Entwicklung zu realisieren, muss transdisziplinär an gesellschaftlich relevanten Forschungsfeldern und Strategien gearbeitet werden. Dieser Prozess ist institutionell auf längere Sicht zu gestalten.

Projekt: Aufbau einer Diskussionsplattform

Die „Forschungswende“ ist eine Herausforderung für Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Daher fördern das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt über zwei Jahre (08/2012 bis 07/2014) das Verbändeprojekt: "Voraussetzungen und Ziele zivilgesellschaftlicher Partizipation an der nationalen Forschungsagenda".

Mit dem Aufbau einer Diskussionsplattform sollen Wissen und Kompetenz in den ZGO gestärkt werden. So stärkt das Bündnis Wissenschaft und Forschungsansätze, die sich stärker an Nachhaltigkeit orientiert und die planetaren Grenzen respektiert. Das Projekt will dazu beitragen, Voraussetzungen in den Verbänden für einen aktiven Beitrag zur Wissenschaftsdebatte zu schaffen.

Aktivitäten und Zielgruppen

Das Projekt stellt Wissen bereit, bietet Raum für Diskussionen und vernetzt die Akteure. Dazu organisieren wir Workshops und Tagungen. Durch die Vergabe von Gutachten zu den aus Sicht der ZGO relevanten Wissenschaftsthemen erhöhen wir das Angebot an Expertise für die ZGO. Die Homepage stellt Informationen rund um die Verbände und das Projekt bereit. Zusätzlich wird eine Sammlung von Studien und Links zu Forschungsthemen wie Energie, Bioökonomie oder Mobilität aufgebaut. Zum Mitmachen dient die Beteiligungsplattform Adhocracy auf der Vorschläge und Ideen von allen Bürgern eingebracht und diskutiert werden können.

Die Plattform: Leitung & Beratung

An der Plattform beteiligen sich u.a. Umweltverbände (BUND, NABU, DNR), Entwicklungshilfe- und Gesundheitsorganisationen sowie Vertreter der Studierendenorganisationen und Kirchen. Unterstützt wird die Plattform von Pionieren der transdisziplinären Nachhaltigkeits-Wissenschaft, die sich in der NaWis-Runde und in Ecornet organisiert haben. Die Geschäftsstelle der Plattform befindet sich bei der Vereinigung der Deutschen Wissenschaftler. Das Projekt ist verbandsübergreifend und überparteilich.

DIESES PROJEKT WIRD GEFÖRDERT VON:



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.